# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
**Abonnements-Preis** für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

**Begründet 1760.**

**Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

**Anzeigen-Preis:** Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.** Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 290. Sonnabend, den 10. Dezember 1892.**

## W. C. Das Handwerk und die Unfallversicherung.

I.

Man kann des Guten in kurzer Zeit auch etwas zuviel thun, und es empfiehlt sich deshalb, stets rechtzeitig an die Folgen und Wirkungen zu denken, welche an und für sich gutgemeinte Gesetze hervorrufen können, wenn sie nach einander in gar zu rascher Reihenfolge folgen. Dies wird um so mehr der Fall sein müssen, wenn solche Gesetze mit Opfern verknüpft sind, die, im Einzelnen gering, doch im Ganzen einen recht erheblichen Betrag ausmachen, der für manches wenig umfangreiche Geschäft erheblich ins Gewicht fällt. Eine solche Ueberhäufung mit an und für sich recht gut gemeinten Gesetzen droht dem kleinen Handwerk. Die Krankenversicherung der Arbeiter war ein unbedingt nöthiges Gesetz, aber es hat für kleine Handwerker, die unter der Großkonkurrenz erheblich zu kämpfen haben, doch eine Extrasteuer gebracht. Indessen hierüber werden nicht allzuviele Worte verloren, was sein muß, muß eben sein, und die Krankenversicherung ist nicht zu umgehen, wenn nicht den einzelnen Gemeinden, und dadurch doch wieder den Bürgern, erst recht beträchtliche Lasten erwachsen sollen. Dann kam die Alters- und Invalidenversicherung, deren wahrer Werth sich in Zukunft noch zeigen wird, die aber heute in Folge mancher Unbequemlichkeiten und bureaukratischen Bestimmungen alles Andere eher ist, als populär. Dem Handwerk und der Industrie machen sich die Beiträge am meisten bemerkbar, während der Handel und das Bankwesen davon recht wenige und keine nennenswerthen Lasten hat. Wir wollen nicht weiter darauf eingehen, ob das Vorurtheil begründet ist oder nicht, welches man heute im Handwerk gegen die Alters- und Invalidenversicherung hegt, Thatsache ist jedenfalls, daß in Handwerkerkreisen die Abneigung gegen die Alters- und Invalidenversicherung wegen der damit verbundenen Lasten und Unbequemlichkeiten eine ziemlich bedeutende ist. Nun ist die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe gekommen, welche viele Handwerker, die einen offenen Laden haben, besonders hart trifft, weil ihnen der Sonntag Nachmittag regelmäßig einen guten Verdienst brachte, der nun ausbleibt oder sich doch ganz erheblich verringert. Dies gilt besonders von jenen Geschäftsleuten in Mittel- und Kleinstädten, die, was so vielfach der Fall, auf Kundschaft vom platten Lande angewiesen waren. Diese Vorschriften haben am meisten böses Blut gemacht, und das ist erklärlich, weil diese Neuordnung zu manchen steigenden Ausgaben eine Verringerung der Einnahmen gebracht hat. Dem Handwerk steht aber noch ein weiteres Bündel gesetzlicher Bestimmungen, von der geplanten Neuordnung der Lehrlingserziehung ganz abgesehen, in Aussicht. Beschlossen ist bekanntlich schon die Sonntagsruhe für das Handwerk. Jeder, der die einschlägigen Verhältnisse kennt, ist der Ansicht, mit der Durchführung dieser Bestimmungen wenigstens so lange noch zu warten, bis die Frage der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe definitiv erledigt ist. Das Handwerk hat vielfach Verhältnisse, die nicht nach der Schablone zu regeln sind, es giebt manche Arbeit mit gutem Verdienst, die nur dann Werth hat, wenn sie sofort hergestellt werden kann, und die nicht auf die lange Bank geschoben werden darf. Alle diese Verrichtungen, allen diesen Verdienst mit einem Male abschneiden zu wollen, wie es bei der strikten Durchführung der Sonntagsruhebestimmungen für das Handwerk der Fall sein würde, kann nicht rathsam erscheinen, es würden Zustände entstehen, in welchen der polizeilichen Denunziationen unb der lebhaftesten Proteste kein Ende wäre. Ist die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe definitiv und zur Zufriedenheit geregelt, nun, dann kann man auch in anderer Beziehung ruhig vorgehen. Nur soll man nicht alles mit einem Male machen, wir würden dann soviel Streit und Lärm bekommen, daß kein Mensch sein eigen Wort mehr verstände. Das Handwerk hat aber nun noch ein neues Gesetz in Sicht, die Uebertragung der Unfallversicherung auf das Handwerk, ein gesetzlicher Plan, der im Prinzip nur zu billigen, dessen praktische Ausführung aber mindestens um fünf Jahre zu vertagen wäre. Handwerksmeister sind keine studirten Leute, die sich im Nu in so viele neue und so große Gesetze hineinfinden. Wie der Landmann, hält auch der Handwerker gern am Althergebrachten fest, das ist nun einmal ein Zug seines Charakters, der nicht der schlechteste ist und dem man auch in etwas Rechnung tragen muß, wenn nicht alles drunter und drüber gehen soll. Und darum ist es am besten, man geht etwas langsamer vor, dabei kommt man wenigstens am schnellsten zu klaren Zuständen. Das stürmische und sprungweise Vorgehen verwirrt, und ans der Verwirrung folgt am Ende Konfusion und ein unberechenbarer Schaden.

## Tagesschau.

Der **Parteitag der deutschkonservativen Partei** hat am Donnerstag unter großer Theilnahme in Berlin getagt. Zahlreiche bekannte Parlamentarier waren erschienen. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Wahlvereins der deutschkonservativen Partei, am Parteiprogramm von 1876 festzuhalten, aber einer längeren Erklärung über die Stellungnahme der Partei zu den wichtigsten Tagesfragen zuzustimmen. Der Inhalt der Erklärung ist bereits mitgetheilt; es heißt darin bekanntlich, daß dem jüdischen Einfluß entgegengearbeitet werden soll, doch seien die Ausschreitungen des Antisemitismus zu verwerfen. Die Versammlung war durchaus antisemitisch gestimmt, mit großem Beifall wurde das Wort gesprochen: „Lieber zehn Ahlwardts im Reichstage, als einen Freisinnigen!" Verschiedene Herren, die im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde Ahlwardt ihre Stimme gegeben, erklärten dies unter großer Zustimmung. So wurde ein Antrag Klasing angenommen, die Worte „Wir verwerfen die Ausschreitungen des Antisemitismus" zu streichen, da die konservative Partei Ausschreitungen jeder Art bekämpfe. Es bleibt in der im Uebrigen unverändert angenommenen Erklärung in dieser Sache nur die Stelle, daß die deutsche konservative Partei den jüdischen Einfluß bekämpfe. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Parteitag. Gegen Ahlwardt sprachen nur wenige Herren, die heftig unterbrochen wurden. 23 konservative Reichstagsabgeordnete, an der Spitze der Abg. von Helldorf, billigen die neue Erklärung nicht wegen des Passus über die Judenfrage und halten lediglich am Programm von 1876 fest.

Im **Reichstage** wurde während der letzten Sitzung erzählt, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland so gut wie aussichtslos sind, und daß hieran auch russische Drohungen mit Zollrepressalien nichts ändern werden. Deutschland hat in der That keinen Anlaß, durch solche Drohungen sich ins Bockshorn jagen zu lassen. Ueber die Stellung Deutschlands zur internationalen Münzkonferenz in Brüssel wird wahrscheinlich demnächst im Reichstage verhandelt werden.

Die **Steuerkommission des preußischen Abgeordnetenhauses** hat in ihren letzten Sitzungen an der Vermögenssteuervorlage sehr erhebliche Aenderungen vorgenommen, durch welche der ganze Entwurf ein anderes Bild erhält. Beseitigt ist vor allen Dingen die Selbsteinschätzung, welche durch Einschätzung durch einen Ausschuß ersetzt wird.

Die **Centrumspartei** hat in ihren letzten Fraktionsberathungen noch keine für alle Mitglieder verbindlichen Beschlüsse zur **Militärvorlage** gefaßt; man scheint die Kommissionsberathung des Entwurfes abwarten und sodann das letzte Wort sprechen zu wollen. Die Aussichten der Militärvorlage bleiben also zweifelhaft.

Wie bereits mitgetheilt, hat der Minister des Innern dem Landrath des Friedeberger Kreises wegen der Unterzeichnung des **Wahlaufrufs für Ahlwardt** seine ernste Mißbilligung zu erkennen gegeben. Der Wahlaufruf hatte folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Konservativen stehen nicht auf dem Boden der antisemitischen Partei, auch können sie die Form der antisemitischen Agitation sich nicht zu eigen machen. Noch viel weniger aber können sie die Grundsätze der deutschfreisinnigen Partei billigen, welche den Lebensbedingungen der Landwirthschaft, des Handwerks und der Arbeiter entgegen und der Bevölkerung unseres Wahlkreises schädlich sind — deshalb bitten wir alle Parteigenossen, Rektor Ahlwardt zu wählen, zumal da eine Wahlenthaltung den Sieg des freisinnigen Kandidaten herbeiführen könnte." — Zum Verweis für den Landrath des Kreises Friedeberg wegen Unterstützung der Ahlwardtschen Kandidatur wird noch mitgetheilt: Die milde Form des Vorgehens gegen den Landrath von Bornstedt erklärt sich zur Genüge daraus, daß Herr von Bornstedt bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und sich in seiner bisherigen Amtsthätigkeit vollauf die Anerkennung und das Vertrauen seiner Kreiseingesessenen erworben hat, wie er denn auch seit längeren Jahren Vorsitzender des brandenburgischen Provinziallandtages ist.

Der **Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago**, Geh. Reg.-Rath Wermuth, hat seinen Amtssitz nunmehr dorthin verlegt. Mit seiner Vertretung in den von Berlin aus wahrzunehmenden Geschäften des Reichskommissariats ist der Reg.-Rath Dr. Richter beauftragt worden. Die für den Reichskommissar bestimmten Zuschriften sind nach wie vor nach Berlin W., Wilhelmstraße 74 zu richten. — Die Presse durchläuft eine Meldung des Reut. Bur., derzufolge der preußische Armee-Musik-Inspizient den Befehl erhalten habe, aus sämmtlichen **deutschen Militärkapellen** Musiker zur Bildung von zwei neuen Musikkorps für die Chicagoer Weltausstellung auszuwählen. Ein derartiger Befehl ist nicht ertheilt worden. Es werden weder geschlossene, noch aus aktiven Mannschaften besonders zusammengesetzte Militär-Musikkapellen nach Chicago beurlaubt werden.

Die **evangelisch-lutherische Landessynode für Sachsen** ist am Donnerstag geschlossen worden, nachdem die Vorlage betr. die Verlegung des Bußtages, wodurch die Feier eines mit anderen deutschen Bundesstaaten gemeinsamen Bußtages herbeigeführt wird, einstimmig angenommen worden war.

Im **preußischen Kultusministerium** ist noch ein Gesetzentwurf für den Landtag unter dem Titel: Ergänzung zu dem Pensionsgesetz für Lehrer und Lehrerinnen von 1885 vorbereitet. In demselben wird die **Bildung von Kommunalverbänden** zur Erleichterung der Gemeinden für die bezüglichen Lasten vorgeschlagen. Der Entwurf wird dem Landtage wahrscheinlich schon beim Wiederbeginn der Plenarsitzungen zugehen.

Die „**Germania**" bringt zur **Judenfrage** folgende aufsehenerregende Zeilen: „Noch sind wenige in Deutschland, welche an die Rückgängigmachung der Emanzipation der Juden denken; aber ihre Zahl wächst gewaltig und kann schon bald die Mehrheit werden, je nachdem die Juden in diesen kritischen Zeiten sich entwickeln und verhalten. Die Judenfrage ist schärfer gestellt wie jemals in Deutschland, und niemand kann sich ihrer ernsten Behandlung entziehen."

Im **Reichstage** steht der Beginn der **Generaldebatte über die Militärvorlage**, mit welcher Berathung zugleich die erstmalige Erörterung der drei neuen Reichs-

## Die Goldfee.

**Original-Roman** von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Sarah kam gleich wieder. „Sie sagt, sie käme gleich, sie hat so furchtbares Zahnweh und jammert so sehr."

Er war beruhigt. Etty war zu Hause — wer aber war dieser sonderbare Essenkehrer?

Inzwischen kehrte er zu seinem Gast, dem neuen Arzt zurück, der schon heute seinen Besitz antrat. Da der Notar im Hause war, vollzog sich somit einfach Abschluß und Uebergabe. Der neue Arzt war ein ernster und ehrenhafter Mann, der seinen Beruf im edelsten Sinne auffaßte. Martigny hatte ein opulentes Frühstück bei seinem Koch bestellt. Maggie deckte in dem Nebensaal, der links vom Empfangszimmer lag, während das Schlafzimmer zur rechten Hand war; Doktor Martigny trat zu ihr und zählte die Kouverts: „Notar Roberts, Doktor Sander, die beiden Zeugen — zwei Herren aus der Dubliner Gesellschaft, welche Adahs Identität bekunden sollen — Adah und ich — gerade die rechte Zahl, sechs, die Hälfte der zusammenaddirten Grazien und Musen." Er streichelte das hübsche Gesichtchen väterlich und machte ihr ein Kompliment über das zierliche Arrangement der Tafel.

Bald nach zehn Uhr traf der Notar mit seinem Schreiber ein. Den Cessionsvertrag hatte er bereits zu Hause nach gegebenen Punkten entworfen, es erfolgte die Vorlesung und Uebergabe der Kaufsumme. Damit verging fast eine halbe Stunde, dann trafen die beiden Freunde Martignys als Trauzeugen ein, mit ihrer Ankunft schlug es voll elf.

Da bis zwölf Uhr mittags alle Ehen geschlossen sein müssen, sah der Notar bedeutsam auf die kleine Uhr auf dem Kamin, deren schneller Pusschlag fieberhaft weiter zu eilen schien, denn schon flog mit dem bekannten klingenden Ruck der Zeiger von fünf zu fünf Minuten.

„Ich denke, es ist jetzt Zeit."

„So werde ich meine Braut holen." Er warf einen schnellen Blick auf die Moore, die geheimnißvoll mit ihrem grauen Nebelflor feindlich jeden Nahenden verbergen. Er lauschte, ob nicht ein Wagen sich nähere — nichts! Wen fürchtete er und was? Der Schornsteinfeger wollte ihm nicht aus dem Sinn, weshalb? Weshalb, wenn seine Sache eine rechtliche war, entfloh er?

Von dem reichen Blumenschmuck der Tafel, der schon am gestrigen Abend eingetroffen war sammt Adah's Brautbouquet, brach er eine weiße Rose und eine Orangenblüte. Beide steckte er in das Knopfloch seines eleganten Rockes. Er sah tadellos fein und salongemäß aus, ganz der Salonschmetterling, der zum Ueberfluß der Lerche liederreiche Kehle erhalten — und in der That auf seinen Lippen schwebten Verse, als er an die Thüre seiner Braut klopfte.

„Was wünschen Sie?" rief Adah, ohne zu öffnen.

„Wollen Sie mir nicht öffnen, meine süße Adah? Es ist elf Uhr — der Notar wartet!"

Sie öffnete — er erschrak, sie war im weißen Negligékleid, das goldene Haar umwogte sie fessellos, ein Gemisch von Angst und Hoffnung lag in ihren Zügen.

„Wie, nicht angekleidet?" fragte er fast vorwurfsvoll. Sie entgegnete: „Ich kann mich nicht allein ankleiden, Sie wollten Etty schicken, aber Sie hielten nicht Wort."

„Sogleich, mein geliebtes Leben," rief er überzärtlich, „ich hole sie selbst." Er eilte die Treppe hinauf — Ettys Zimmer war offen und leer. Also doch? Es war keine Zeit zu verlieren — gleich darauf kam Sarah zu der schönen Goldfee, um ihr bei der Toilette zu helfen — Etty sei anderweitig beschäftigt. Das Herz schlug ihr hoch bei dem hoffnungsreichen Gedanken, daß Etty Mittel und Wege gefunden habe, zu entkommen; es galt also, einen Aufschub zu ermöglichen, eine Verzögerung — sie ließ sich ankleiden und als nach einer weiteren Viertelstunde Doktor Martigny kam, um sie abzuholen, blieb sie ruhig, als er sie mit bewundernden Blicken und Worten überschüttete, nie war sie ihres Beinamens so würdig gewesen, als heute.

Ein weißes Spitzenkleid, am Hals, an den Aermeln und um die Taille mit weißen Plüschbändern geschmückt, die mit Brillantspangen gehalten waren, zeigte die vollendete Schönheit ihrer Gestalt. Der perlweiße Teint wurde durch zwei Fieberrosen förmlich leuchtend, das goldene Haar hatte Sarahs ungeübte Hand nicht zu einer künstlichen Frisur zu formen verstanden, doch selbst in dem einfachen Knoten im Nacken lag ein Reiz, den die weiße Orangeblüte am Ohr noch hob.

Als sie an seinem Arm den Empfangssalon betrat, erhoben sich die anwesenden Herren ehrfurchtsvoll von ihren Sitzen, alle überrascht von dieser entzückenden Frauenerscheinung.

„Haben Sie noch etwas auf Vermögen Bezügliches zu verfügen, ehe wir den Civilakt vollziehen?" fragte der Notar die schöne Frau.

„Wir haben noch nicht ein einziges Mal an schnöden Mammon gedacht, wo es sich um eine Neigungsheirath handelt," fiel Martigny ein, „ich vermache alles, was ich besitze, meiner Frau, falls ich sterben sollte" — er wandte sich an Adah: „Bestimmen Sie frei über Ihr Vermögen, meine Adah."

steuergesetzentwürfe verbunden werden soll, unmittelbar bevor. Nachdem die schwebende Militärfrage schon bei der ersten Lesung des Etats vom allgemeinen Standpunkte aus drei Tage lang erörtert worden ist, dürfte es einigermaßen schwer halten, in der eigentlichen Generaldiscussion hierüber noch neue Gesichtspunkte aufzufinden. Vermuthlich werden daher in der Hauptsache die einzelnen Parteien nochmals ihre Stellungnahme zu der bei Weitem wichtigsten Frage der deutschen Tagespolitik kennzeichnen, während die speziellen Verhandlungen mit Abänderungsanträgen u. s. w. natürlich erst in der Militärkommission des Reichstages zu erwarten sind. Ob die drei Steuervorlagen einer besonderen Kommission oder ebenfalls der alsdann unzweifelhaft zu verstärkenden Militärkommission überwiesen werden, bleibt noch abzuwarten.

Die von der deutschen Sundagesellschaft zur Erforschung ihrer Schurfkonzession ausgesandten Bergingenieure an der Ostküste Borneos haben, wie dem „Hamb. Korr." aus Dresden gemeldet wird, ein mächtiges Kohlenlager und beträchtliches Goldvorkommen aufgefunden.

Ein neuer Fall, der die Nothwendigkeit der im Mittwoch im Reichstage verhandelten Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen beleuchtet, wird von den „Münchener N. Nachr." mitgetheilt: In diesem Frühjahre wurde vom Landgerichte München I auf Grund der „Anzeige eines Wirthes ein Mann wegen eines Diebstahls von drei Uhren trotz seiner Unschuldsbetheuerungen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vor nicht langer Zeit traf der Verurtheilte in einem Gasthause zufälligerweise mit der früheren Kellnerin des Gastwirths zusammen. Als diese auf ihr Befragen, warum er sich so lange nicht mehr habe sehen lassen, erfahren hatte, daß er im Gefängniß war, erbrachte sie ihm den Beweis, daß der Wirth selbst die Uhren seiner Frau genommen und versetzt habe. Auf erstattete Anzeige hin wurde der Wirth vor kurzem selbst verhaftet, sein Gesuch um Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt, und er wegen Meineids vor das Schwurgericht verwiesen.

In Bezug auf das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland wird der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben, daß man in amtlichen Berliner Kreisen die von russischer Seite erfolgte Kundgebung der Absicht, einen Differentialtarif einzuführen, im Sinne einer speziell gegen Deutschland gerichteten Drohung aufgefaßt habe. Es gelte daher als wahrscheinlich, daß die deutsche Industrie sich schon in kurzer Frist vor klare Verhältnisse gestellt sehen dürfte.

Einem argen Mißverständniß ist in der „Germania", so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", ein Erlaß des Staatssekretärs des Reichs-Postamts über die Kundigungsfristen bei der Postverwaltung begegnet. Dem Erlaß wird der Vorwurf ungewöhnlicher Schärfe gemacht, als ob er eine Verkümmerung der Rechte der Beamten bezweckte. Gerade das Gegentheil ist richtig. Durch den Erlaß ist das Dienstverhältniß von Diätarien der Postverwaltung, welche bisher auf Widerruf, also auf tägliche Entlassung angenommen waren, in vier- bis sechswöchentliche Kündigung umgewandelt worden. Die Rechte dieser Beamtenklassen sind also wesentlich erweitert, und es ist die Maßregel nicht ein Ausfluß der Strenge, sondern des Vertrauens und des Wohlwollens.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Mittwoch Nachmittag von Potsdam in Hannover eingetroffen und sehr herzlich begrüßt waren, hatten am Abend das dortige Theater besucht. Am Donnerstag Morgen ließ der Kaiser die Garnison alarmiren und rückte an der Spitze derselben zu einer Felddienstübung aus. Am Nachmittage entsprach der Monarch einer Einladung des Offizierkorps des Königs-Ulanenregiment (1. Hann.) Nr. 13 zur Tafel und besuchte am Abend das Theater. Heute, Freitag, wird der Kaiser nach Springe reisen, während die Kaiserin nach Potsdam zurückkehrt. — Wie der „Hannov. Kour." mittheilt, hat der Kaiser nach seiner Ankunft in Hannover den Befehl an den Oberpräsidenten ergehen lassen, daß während seines Aufenthaltes in der Residenz alle Schulen geschlossen werden.

Im Laufe dieses Sommers ist, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, das Modell eines Kriegsfahrzeuges unter der Leitung eines Schiffsbaumeisters entstanden, dessen Pläne und Konstruktionszeichnungen vom Kaiser selbst herrühren und von dem Typ der sonstigen Kriegsschiffe gänzlich abweichen und bemerkenswerthe Neuerungen aufzuweisen haben. So ist u. a. bei diesem Modell in erster Linie darauf Rücksicht genommen, soweit als angänglich, sämmtliche zum Aufenthalt der Offiziere und Mannschaften dienenden Räume auf Deck zu verlegen, ein Umstand, der in sanitärer Beziehung für die Besatzung eines Schiffes von Wichtigkeit ist. Um das Deck durch diese Aufbauten für den Ernstfall möglichst „klar" zu halten, dem Feinde eine minimale Schußfläche zu bieten, sind sehr praktische Einrichtungen getroffen, diese sämmtlichen Aufbauten in wenigen Minuten abzubrechen und zu räumen.

Bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Mittwoch ein parlamentarischer Abend statt, der sehr stark besucht war. Fast alle Minister, die Mehrzahl der Bundesrathsmitglieder, eine große Anzahl von Abgeordneten aus allen Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, waren anwesend. Dem Bier und Wein wurde fleißig zugesprochen und die Stimmung der Gesellschaft war eine lebhafte und animirte. Die Politik wurde nur einmal berührt, wenn auch in humoristischer Weise, der hannoversche Abgeordnete Hastedt (natlib.), der den Reichskanzler begrüßte, kam auf die wichtigen Vorlagen zu sprechen, welche z. B. die Volksvertretung bewegen, und meinte scherzend, es würde doch gut sein, wenn die Regierung den Abgeordneten, die sich vor so schwierige Entscheidungen gestellt sehen, etwas nachgiebig entgegenkomme. „Was sind Sie eigentlich in ihrem Privatverhältniß?" fragte der Kanzler „Ach Exzellenz, leider Brauer!" „Ja", meinte Graf Caprivi, „das möchte ich auch sein. Wenn ich Brauer wäre, wie gern würde ich dann entgegenkommen!" In das heitere Lachen der Umstehenden stimmte natürlich der also Apostrophirte aus vollem Herzen mit ein.

Als Zuschuß des Reiches zu den Invaliditäts- und Altersversicherungsrenten sind im laufenden Etat 9 213 838 Mk ausgesetzt und sollen für 1893/94 12 670 928 M., also um etwa 3½ Millionen M. höher vorgesehen werden. Die Zahl der laufenden Altersrenten läßt sich auf Grund der Mittheilung der Versicherungsanstalt unter Berücksichtigung des Zuganges und des Abganges unbeschadet der in Invalidenrenten umgewandelten Altersrenten für den 1. Januar 1893 auf 145 136 veranschlagen Hiervon kommen im Laufe des Jahres 1893 durch Tod 12 794 in Wechsel; für diese wird durchschnittlich nur der halbe Reichszuschuß von je 25 Mk. erforderlich. Für neue Rentenbewilligungen während des Jahres 1893 (30 366 Fälle) ist im Durchschnitt gleichfalls der halbe Reichszuschuß von je 25 Mk. in Anrechnung zu bringen Die Belastung des Reichs aus den Zuschüssen zu Altersrenten berechnet sich daher auf 7 696 100 Mk. Was die Invalidenrenten betrifft, so ist anzunehmen, daß am 1. Januar 1893 im Ganzen 67 158 Invalidenrentenempfänger vorhanden sein werden, von denen jedoch im Laufe des Jahres zufolge Todesfalls 3951 durchschnittlich nur den halben Reichszuschuß beziehen werden. Daneben wird in Folge neuer Bewilligungen noch in 68 628 Fällen der halbe Reichszuschuß in Anrechnung zu bringen sein, so daß die Zuschüsse zu den Invalidenrenten auf 4 974 825 Mk. zu veranschlagen sind.

Die Marine Rangliste für das Jahr 1893 ist soeben erschienen. Wir entnehmen derselben Folgendes: Die gegenwärtige Vertheilung der Schiffe im auswärtigen Dienst ist folgende: Das Kreuzergeschwader (in den Gewässern Ostasiens) besteht augenblicklich nur aus der Kreuzerfregatte Leipzig und der Kreuzerkorvette Alexandrine. Die ebenfalls zum Kreuzergeschwader gehörige Korvette Arcona ist für längere Zeit nach der ostamerikanischen Station detachirt, und die Korvette Marie ist auf der Ausreise begriffen. Auf der ostasiatischen Station befinden sich die Kanonenboote Iltis und Wolf. Auf der australischen Station die Kreuzer Bussard und Sperber. Auf der ostamerikanischen Station das Schiffsjungen-Schulschiff Gneisenau. Auf der ostafrikanischen Station die Kreuzer Möwe und Schwalbe Auf der westafrikanischen Station die Kreuzer Falke und Hyäne. Auf der Mittelmeerstation das Fahrzeug Loreley und das Schiffsjungen-Schulschiff Nixe. In der Liste der aktiven Schiffe und Fahrzeuge sind aufgeführt die Panzerschiffe: König Wilhelm, Kaiser, Deutschland, Friedrich der Große, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg, Brandenburg, Wörth, Weißenburg, Kurfürst Friedrich Wilhelm. Neu hinzugetreten: Wörth, Weißenburg (Friedrich Karl und Kronprinz sind ausgeschieden.) Die Panzerfahrzeuge: Siegfried, Beowulf, Wespe, Viper, Biene, Mücke, Skorpion, Basilisk, Chamäleon, Krokodil, Salamander, Natter, Hummel, Brummer, Bremse, Frithjof, Hildebrand, Heimdal. Die drei letzteren neu hinzugetreten. (Arminius ist ausgeschieden.) Die Kreuzerfregatten: Leipzig, Charlotte. (Ausgeschieden Bismarck und Stein.) Die Kreuzerkorvetten: Kaiserin Augusta, Prinzeß Wilhelm, Irene, Alexandrine, Arcona, Olga, Marie, Sophie, Freya. (Neu hinzugetreten Kaiserin Augusta, ausgeschieden Karola, jetzt Artillerie-Schulschiff.) Die Kreuzer Bussard, Schwalbe, Sperber, Habicht, Seeadler, Kondor, Kormoran, Falke. (Die letzten vier sind neu hinzugetreten, ausgeschieden ist Möwe.) Die Kanonenboote: Wolf, Hyäne, Iltis. Die Avisos: Greiff, Pfeil, Blitz, Wacht, Jagd, Meteor, Ziethen, Hohenzollern, Komet. (Die beiden letzteren sind neu hinzugetreten. Ausgeschieden Grille.)

## Ausland.

### Belgien.

Wie aus Lüttich berichtet wird, ist der Arbeiter Paquet, der wegen eines Dynamitattentates auf die Coquerill'schen Werke in Seraing verhaftet wurde, wegen mangelnder Beweise wieder in Freiheit gesetzt worden. Der Ausstand geht seinem Erlöschen entgegen.

### Frankreich.

Das neue Ministerium Ribot stellte am Donnerstag sich den Kammern vor, betonte seine Friedensliebe, sein Bestreben, Reformen durchzuführen und die Verfassungsbestimmungen hochzuhalten. Die Justiz soll streng unbeeinflußt von aller Politik bleiben; der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, im Einvernehmen mit der Kammermehrheit werde es ihm gelingen, die Panamaaffaire klar zu stellen Hieran schloß sich wieder eine längere Erörterung dieser Angelegenheit, von welcher nunmehr zur Genüge festgestellt ist, daß Bestechungen hochstehender Personen im Interesse der Gesellschaft vorgekommen sind, wenn es auch schwer sein wird, die Schuldigen genau zu ermitteln.

Die aus Dahomey in Paris eingetroffenen verwundeten französischen Offiziere geben hinsichtlich der Waffen der Dahomeyneger, die bekanntlich den Schwarzen von Deutschen geliefert sein sollten, der Wahrheit im vollen Umfange die Ehre. Ein Offizier erzählt: „Die Dahomeyer waren mit Winchester-Magazingewehren bewaffnet und ihre Kanonen und ihr Pulver stammten von französischen Häusern her. Man hat Pulverkisten vorgefunden, welche die französische Staatsmarke trugen."

Die Leiche des plötzlich verstorbenen Finanzministers Baron Reinach, der in den Panamaskandal verwickelt war, ist am Donnerstag wieder ausgegraben, um festzustellen, ob er eines natürlichen Todes gestorben ist. Vor dem Untersuchungsausschuß dauern die Vernehmungen fort.

### Großbritannien.

Die Engländer benutzen in Ostafrika jetzt die Soldaten des Sultans von Zanzibar zu ihren Zwecken; der Generalkonsul Portal, welcher nach Uganda in Centralafrika zieht, wird von 500 zanzibaritischen Soldaten begleitet sein. — Nach Berichten Londoner Zeitungen aus Asien will China das von den Russen mit so liebevollen Augen angesehene Pamirgebiet annektieren.

### Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer wurde ziemlich ausführlich über den Dreibund verhandelt, für welchen die meisten Abgeordneten sich aussprachen. Einzelne Stimmen wurden laut, der Dreibund sei zu schnell erweitert. Die Regierung trat entschieden für das Bündniß ein.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des deutschliberalen Ministers Grafen Kuenburg genehmigt; ein Ersatzmann für denselben wird nicht eintreten. Das Tafeltuch zwischen dem Premierminister Grafen Taaffe und den Deutschliberalen ist damit definitiv zerschnitten Im Wiener Abgeordnetenhause dauert die Debatte über die inneren Verhältnisse fort. Etwas Wesentliches ist nicht daraus zu verzeichnen.

### Rußland.

Aus Kiew verlautet, die dortigen Behörden seien einer neuen revolutionären Verbindung auf die Spur gekommen, zu deren Mitgliedern auch Studenten und Offiziere zählen sollen. — Die Petersburger Regierung verlangt von Bulgarien Zahlung der rückständigen Okkupationskosten. — Die russische Regierung plant den Erlaß einer Maßregel, durch welche den Juden ausnahmslos jeder Handelsbetrieb in Moskau untersagt wird. — Dem aus Petersburg scheidenden bisherigen deutschen Botschafter von Schweinitz gaben die dortigen Reichsdeutschen ein Abschiedsessen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Kl. Czyste**, 7. Dezember. Bei der am 5. d. Mts. abgehaltenen Jagd in Wabcz wurden von 17 Schützen 207 Hasen zur Strecke gebracht, während am gestrigen Tage die Jagd in Storlus, abgehalten von etwa 20 Schützen, nur 20 Hasen ergab. — Wegen der großen Schneemassen stockt seit gestern jeglicher Bahnverkehr. Der gestern von Kulm kommende Zug blieb in der Station Stolno. Sämmtliche Passagiere und alles Bahnpersonal war gezwungen, hier zu übernachten; denn der von Kornatowo kommende Rüben-Zug blieb dicht vor Stolno im Schnee stecken, wobei der Packwagen entgleiste. Ein weiterer Unglücksfall ist nicht vorgekommen. Erst heute Nachmittag ging der erste Zug. (Ges.)

— **Schönsee**, 7. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetenergänzungswahl wurden der Gutsbesitzer Kauffmann neu- und der Kaufmann Falk Nathan auf 6 Jahre wiedergewählt.

— **Briesen**, 7. Dezember. Bei der Viehzählung wurden 358 Pferde, 698 Rinder, 80 Schafe, 863 Schweine 169 Ziegen und 131 Bienenstöcke gezählt.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 7. Dezember. Der Besitzer Lenz aus O. wurde am letzten Sonntag durch den Hufschlag eines Hengstes getödtet, an den er liebkosend herangetreten war.

— **Marienwerder**, 7. Dezember. Nachdem das deutschfreisinnige Comité zu Stuhm die Parteigenossen aufgefordert hat, bei der bevorstehenden Stichwahl in unserem Wahlkreise ihre Stimme Herrn Polizeidirektor Wessel zu geben, hat nun auch die Partei Dieskau resp. die hiesige Vertretung des Dirschauer Wahlvereins ihr Einverständniß mit einem Wahlaufruf erklärt, in welchem alle Deutschen des Wahlkreises, ohne Unterschied der Parteistellung, zum Eintreten für die Kandidatur Wessel aufgefordert werden. Eine gleiche Erklärung ist auch von dem hiesigen liberalen Comité zu erwarten. Wird der Aufforderung der Parteileitungen von allen Seiten Folge geleistet, so dürfte Herr Wessel durchdringen, immerhin betrachten alle Kenner der hiesigen Verhäältnisse seine Wiederwahl auch jetzt noch für sehr gefährdet.

— **Marienburg**, 7. Dezember. Zur Warnung veröffentlicht der hiesige Landrath Folgendes: „Wie ich festgestellt, findet jetzt vielfach ein Scheeren des Rindviehs durch umherziehende Viehscheerer statt. Ich sehe mich veranlaßt, die viehhaltenden Besitzer des Kreises hiervor zu warnen, weil durch diese Viehscheerer nur gar zu leicht eine Weiterverbreitung der jetzt von Neuem auftretenden Maul- und Klauenseuche stattfinden kann."

— **Elbing**, 8. Dezember. Einen unüberlegten Streich, der üble Folgen haben kann, führte am Montag ein in der 2. Niederstraße wohnender junger Mensch in einem Schanklokal der Leichnamstraße aus. Derselbe reichte einem dort anwesenden andern Menschen eine gefüllte Flasche mit der Angabe, sie enthalte einen guten Schnaps, und ersuchte ihn, einen tüchtigen Schluck davon zu nehmen. Der nichts Böses ahnende Mensch setzte die Flasche an den Mund und trank davon ein ziemlich großes Quantum, schrie aber plötzlich auf und konnte Anfangs keine Luft erhalten. Die Flasche enthielt nämlich Brennspiritus und der Mensch hatte sich den Mund und den Schlund derartig verbrannt, daß er ins Krankenstift geschafft werden mußte. Da die Sache bereits zur polizeilichen Anzeige gelangt ist, dürfte ein gerichtliches Nachspiel nicht ausbleiben. (E. Z.)

— **Karthaus**, 7. Dezember. Auf der Eisenbahnstrecke passirte in diesen Tagen ein Unfall, bei dem glücklicherweise die Betheiligten mit dem Schrecken davon kamen. Bei Straschin wurde der Landauer des Herrn v. T. von der Locomotive erfaßt und zu Boden geworfen, ohne daß die Insassen des Wagens (zwei Damen, ein Herr und der Kutscher) irgend welche Verletzungen erlitten.

— **Goldap**, 7. Dezember. Eine aufregende Szene spielte sich gestern während der Beichthandlung in unserer alten Kirche ab. Bei der Rede des Geistlichen enstand auf dem Chor ein lauter Tumult, und bald erschien auf der Brüstung ein Mann, welcher sich hinabstürzen wollte. Glücklicher Weise konnte derselbe noch rechtzeitig von einigen Personen erfaßt und an der Ausführung seines Vorhabens verhindert werden. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte es sich heraus, daß man es mit einem Irrsinnigen aus Rominten zu thun hatte.

— **Königsberg**, 8. Dezember. Eine unfreiwillige Fahrt mit dem Schnellzuge um 9¼ Uhr Vormittags nach Berlin machte gestern eine Dame in dem Salonwagen 1. Klasse. Dieselbe war zur Begleitung einer ihr bekannten Mitreisenden in denselben gestiegen; da die Verabschiedung etwas lange dauerte und die Abfahrtzeit da war, setzte sich der Zug in Bewegung; als die Dame es merkte, war es jedoch zu spät, den Wagen zu verlassen. Sie mußte bis Braunsberg mitfahren, da der Zug dort erst hält. — Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Mlawa sind in verflossener Woche sechs Personen an der Cholera erkrankt; drei Kinder und ein Mann starben. Zwei Frauen befinden sich noch im Lazareth. In einem 10 Kilometer von Mlawa entlegenen Dorfe ist die Cholera neu aufgetreten. Vier Erkrankungen und ein Todesfall sind bis jetzt festgestellt.

— **Eydtkuhnen**, 7. Dezember. Die Gänsesendungen aus Rußland sind ununterbrochen rege und gehen an den meisten Abenden mit dem Viehzuge 7—8 Wagenladungen, gleich 8—9000 Stück, nach dem Innern Deutschlands von hier ab.

— **Posen**, 8. Dezember. In den Kreisen des polnischen Mittelstandes scheint eine wachsende Verbitterung gegen die Versöhnungspolitik der polnischen Fraktionen vorhanden zu sein. Der „Orendownik," ein gemäßigtes Organ des polnischen Mittelstandes, wendet sich gegen die Rede des Abgeordneten von Koscielski und erklärt, die Hofpartei habe keineswegs die polnische Gesellschaft hinter sich. Man wisse, was es bedeute, wenn Herr von Koscielski sage, er wünsche keinen Krieg mit Rußland.

— **Schneidemühl**, 7. Dezember. Heute ist hierselbst der Verfasser der bekannten Brochüre „Gegen das Verbot der Reformatio in peius", Landrichter Keber, welcher einen heftigen Streit mit dem Bezirkskommandeur Oberstlieutenaut Hoffmann hatte, plötzlich am Herzschlage gestorben.

## Locales.

Thorn, den 9. Dezember 1892.

### Thorn'scher Geschichtskalender.

**Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.**

Dez. 10. 1514. König Sigismund stellt vier Jahrmärkte für Thorn und die Dauer eines jeden fest.

„ 10. 1595. Die St. Johanniskirche wird der katholischen Gemeinde, resp. dem Pfarrer Markowski bei 12000 Dukaten zugesprochen und erfolgte dann ihre Ueberlieferung im Mai 1596.

— **Personalien.** Dem Dechanten und Pfarrer Michael Trzesiek zu Wrotzk ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Gollub im Kreise Briesen verliehen worden. — Der Gutspächter Pranzka zu Gierkowo im Kreise Thorn ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Tannhagen bestellt.

— **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Ernannt: Telegraphenaufseher-Diätar Nötzel in Bromberg zum Telegraphenaufseher. Versetzt: Betriebssekretär Wisselinck in Thorn nach Osterode i. Ostpr. Die Prüfung bestanden: die Stations-Aspiranten Kulicke in Belgard und Polzin in Labes, Neuber in Friedeberg N. M. zum Stationsassistenten.

— **Theater.** Zum Besten der hiesigen Armen wird am Dienstag im großen Saale des Artushofes eine Theatervorstellung stattfinden. Die dabei mitwirkenden Dilettanten haben die beiden aufzuführenden Schwänke „Dr. Kranichs Sprechstunde" und „List und Phlegma" bereits im internen Vereinskreise gegeben nnd tüchtige Kräfte bewiesen. Der Preis mit 1 Mk. ist absichtlich so niedrig normirt, da kurz vor Weihnachten die pekuniären

---

Ihre Augen ruhten durchbohrend auf dem grauen Nebel. Als Kind hatte sie ein Theaterstück gesehen — dort war auch so geisterhafte Wand — plötzlich wurde sie aufgezogen, da war lachender Sonnenschein. Alles war Licht und Glück — mußte es nicht jetzt auch so geschehen? Wie hatten damals Sidneys zärtliche Augen sich an ihrer Freude geweidet und sie konnte glauben, daß er je aufhören konnte, sie zu lieben. Ihr guter Vater hatte ja stets behauptet, daß Sie Zwillingsseelen hätten — und dieser Teufel da vor ihr hatte durch Drohungen, listige Worte, durch Lug und Trug ihren klaren Verstand derartig getrübt, daß sie ihm glauben konnte! Plötzlich fiel ihr etwas ein; ihr alter, fester Muth, mit dem sie O'Neill so siegreich widerstanden, kehrte zurück.

„Da es, wie Doktor Martigny versichert, sich um eine Neigungsheirath handelt, ist mein Vermögen für ihn ja ohne Werth — ich reserviere mir also eine Rente für meine Lebensbedürfnisse; das ganze, beträchtliche Vermögen verschenke ich hiermit an meinen Vetter und Pflegebruder Sidney Percy. Dazu habe ich doch das Recht, Herr Notar?" Und als er bejahte: „So wollen wir diesen Akt erst abschließen — dann mag die Trauung erfolgen.

Martigny war grünlichfahl geworden, doch spielte er seine Rolle meisterlich weiter. „Dazu ist ja noch morgen Zeit, meine Adah, während uns kaum eine halbe Stunde bis Mittag bleibt — es genügt ja, daß die Herren Ihren Wunsch hörten und formulieren werden — jetzt aber lassen Sie uns zur Schließung der Ehe schreiten."

Und die graue Nebelwand wollte sich noch immer nicht zertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Anforderungen überall steigen und daher der Besuch dieser einem so guten Zwecke dienenden Vorstellung möglichst erleichtert werden soll.

— **Doppelkonzert.** Am Sonntag wird im geheizten Gartensaale des Schützenhauses unsere Ulanenkapelle im Verein mit einer russischen Damenkapelle (8 Damen, 3 Herren) ein Doppelkonzert geben, welches einen eigenartigen Genuß verspricht.

— **Handwerker-Verein.** In der gestrigen gut besuchten Sitzung sprach Herr Professor Boethke über die Anfänge der Kartenzeichnung und führte etwa folgendes aus: Das Bedürfniß der Ausmessung des Besitzthums ist schon sehr alt, wobei sich bald die Nothwendigkeit der Fixirung durch Karten herausstellte. Weder aus dem römischen noch griechischen Alterthum sind uns Karten erhalten; erst aus dem 4. Jahrh. n. Chr. dringt die Kunde einer Karte (sog. Peutinger'sche) zu uns, welche ausschließlich auf das römische Heerwesen Bezug hat und meist Straßen- und Lagerfiguren aufweist. Im Gegensatz zu diesen speziellen haben wir schon frühzeitig Nachrichten von alten Weltkarten, als deren Erfinder Anaximander von Milet († 547 v. Chr.) bei den Griechen galt. Eine solche wies Aristagoras von Milet zur Zeit des ionischen Krieges in einer spartanischen Volksversammlung vor; auch in einem Gespräch zwischen Sokrates und Alcibiades ist von einer solchen Weltkarte die Rede. Der erste Geograph des Alterthums, von dem wir wissen, daß er seinen Werken Karten beilegte, ist Marinus von Tyrus, den wir nur durch Ptolemäus (200 n. Chr.) kennen. Karten selbst haben wir erst von letzterem. Die Breitenbestimmung war schon auf den Karten des Alterthums ziemlich richtig, hingegen indetreff der Längenbestimmungen tappte man im Dunkeln. Redner entwarf nun unter Demonstrationen ein interessantes Bild der auf den Karten hervortretenden Fehler, die theils auf Irrthum, theils auf reiner Phantasie beruhten. Die Ptolemäischen Karten wurden erst im 15. Jahrh. aufgefunden und liegen im Kloster auf dem Berge Athos. Vom 15. Jahrh. ab bildeten sie den Grundstock des geographischen Wissens, welches durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, des Holzschnittes und des Kupferstichs bedeutend gefördert wurde. Das Mittelalter kannte also den Ptolemäus nicht. Von Karten aus dieser Zeit (13. Jahrh.) besitzen wir u. a. eine neuerdings im Kloster Ebstorf bei Celle aufgefundene kreisrunde Karte, in deren Mitte Jerusalem liegt. In dieser Zeit wurden besonders die Seekarten, wie Wege- und Schiffskarten verbessert, unter denen sich wieder die Venetianischen Schiffskarten (portolanos-Hafenweiser) durch annähernde Genauigkeit auszeichneten. Die Entdeckung Amerikas übte großen Einfluß auf die Fortschritte in der Kartenzeichnung. Den hervorragendsten Antheil an der Herausgabe verbesserter Karten hatten die Italiener (Rom), Deutschen (Nürnberg und Straßburg) und Holländer (Amsterdam und Leyden). — Lebhafter Beifall folgte den instruktiven Ausführungen des Herrn Redners.

— **Gesangskonzert.** Am Montag Abend wird der in Thorn schon seit langen Jahren wohlbekannte Lieder- und Balladensänger Herr Boldt in der Aula des Gymnasiums ein Konzert geben. Auf dem Programm begegnen wir u. a. den Liederkönigen Schubert und Löwe; von letzterem ist namentlich die berühmte Ballade „Archibald Douglas" zu nennen. Die Begleitung der Gesänge auf dem Klavier hat Frl. Fuchs freundlichst übernommen.

— **Neue Versuche mit Offiziersmänteln** stehen, nach der „Allg. Reichs-Korr." demnächst bevor. Dieselben sollen besonders dahin gehen, daß im Kriegsfalle dem Gegner ein möglichst wenig auffallendes Ziel geboten wird. Deshalb werden die Versuche jetzt mit fünf verschiedenen Modellen in verschiedenen Farbentönen angestellt. Um den Gebrauch dieser Mäntel für jede Jahreszeit zu ermöglichen, kann das Futter derselben leicht an- und abgeknöpft werden. Ferner sollen Versuche damit angestellt werden, auf welche Weise sich am besten die blanken Knöpfe ersetzen lassen; dieser letztere Versuch würde dann auch auf die Mäntel der Mannschaften ausgedehnt werden.

— **Der Kultusminister** hat an sämmtliche Provinzialschulkollegien einen Erlaß gerichtet, worin er nochmals betont, daß nach der von Ostern 1893 ab zur Anwendung kommenden Ordnung der Reifeprüfungen an höheren Schulen in denjenigen Fächern, welche nicht Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind, wenn das vor Eintritt in die Prüfung abgegebene Urtheil ohne Einschränkung mindestens genügend lautet, Befreiung von der Prüfung eintritt und die geschichtliche Prüfung nur die Geschichte Deutschlands und des preußischen Staates, soweit sie in Prima eingehender behandelt worden sind, zum Gegenstand haben darf. Bei disziplinarischer Strafe wird die zum Aergerniß gewordene gedächtnißmäßige Repetition der alten Geschichte zu Prüfungszwecken untersagt.

(‡‡) **Der Geheime russische Staatsrath** Herr Alexander v. Kumanin, welcher in der Montagssitzung des hiesigen Schwurgerichts so interessante Aufschlüsse über den Betrieb gefälschter Rubelnoten gab, ist als Vertreter des russischen Finanzministeriums bei der russischen Botschaft in Berlin, der er seit fast 30 Jahren angehörte, abberufen worden. Wie er das Vertrauen der zahlreichen russischen Finanzminister genoß, die in dieser langen Zeit auf einander folgten, so erfreute er sich auch des Wohlwollens der Berliner kaufmännischen und finanziellen Kreise.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Kl. Lunau, Kr. Kulm, evang. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Kulm.) Stelle zu Gronowo, Kr. Thorn, evangel. (Stellvertr. Kreisschulinspektor Richter zu Thorn.) Letzte Lehrerstelle an der städt. Volksschule zu Jastrow, evang. (Magistrat zu Jastrow.)

* **Revision.** Der vom 1. Jan. 1893 ab zum Direktor der Provinzial-, Kunst- und Handwerksschule in Danzig berufene Direktor Woite aus Königsberg hat von dem Minister für Handel und Gewerbe den Auftrag erhalten, den Zeichenunterricht in den staatlichen Fortbildungsschulen zu Christburg, Riesenburg, Löbau, Bischofswerder, Briesen, Thorn, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Neuenburg, Schwetz, Dt. Krone und Konitz beizuwohnen und über das Ergebniß der Besichtigung zu berichten, zugleich auch Vorschläge darüber zu machen, was zur Besserung des Zeichenunterrichts, namentlich des technischen Zeichnens, geschehen kann. Herr Woite wohnte am Mittwoch dem Zeichenunterricht in der hiesigen Fortbildungsschule bei und reiste zu gleichem Zwecke nach Graudenz.

†† **Die Behandlung der Lehrer bei den Reserve-Uebungen.** Der „Preuß. Lehrerztg." ist eine amtliche Zuschrift zugegangen, wonach die Untersuchung über die kürzlich in dem Blatte zur Sprache gebrachte „vorschriftswidrige Behandlung" der zur Uebung eingezogenen Lehrer von zuständiger Stelle eingeleitet ist.

†† **Die Gemeinden sollen sparen!** Für die Prüfung von Anträgen der Kommunalverbände wegen Aufnahme von Anleihen hat die preußische Regierung folgende Grundsätze aufgestellt: Die Lasten der Verzinsung und Tilgung von Anleihen für Unternehmungen, die einzelnen Klassen von Gemeindeangehörigen ausschließlich oder vorzugsweise zu gute kommen, z. B. Schlachthäuser, Markthallen und Wasserleitungen, sind vorzugsweise von diesen Klassen und nicht allein von der Gesammtheit der Steuerzahler zu tragen. Die Gemeinden sollen daher für dergleichen Einrichtungen von den Benutzenden nicht nur ein den Selbstkosten gleichwerthiges Entgelt fordern, sondern auch Zinsen und Tilgungsbeiträge durch einmalige oder fortlaufende Gebühren decken. Handelt es sich um Erbauung von Theatern, Konzertsälen und sonstige Luxusbedürfnisse, so ist nachzuweisen, daß entweder die Verzinsung und Tilgung des Kapitals in den Erträgnissen der Anlagen die nöthige Deckung finden oder daß die Gemeinde derartig leistungsfähig ist, daß ihre Finanzlage oder die Steuerkraft der Einwohner nicht gefährdet wird. Handelt es sich um nützliche oder nothwendige Herstellungen, wie z. B. Straßendurchbrüche oder Erweiterungen enger Stadttheile, so ist nachzuweisen, daß entweder der Kostenaufwand in einem angemessenen Verhältniß zur Leistungsfähigkeit der Gemeinde steht oder daß die Einrichtung zur Beseitigung gesundheitswidriger Zustände oder zur Sicherung des Verkehrs nothwendig ist.

†† **Keine Reklame in den Bahnhöfen.** Die preußischen Eisenbahnen resp. die Bahnhöfe und die Eisenbahnwagen werden nicht der Reklame dienstbar gemacht werden. Ein bezüglicher Vorschlag, welcher dem Fiskus Erträgnisse von mehreren Millionen aus dieser Einnahmequelle in Aussicht stellte, ist endgiltig abgelehnt worden. Unter den Gründen, die zu diesem Entschluß Veranlassung gegeben haben, ist auch der ausschlaggebend gewesen, daß man durch die staatliche Organisation des Anzeigewesens die Privatindustrie nicht schädigen wolle.

— **Aus der Begründung** zu dem neuen Gesetzentwurf über die Aufbesserung der Lehrergehälter in Preußen ergiebt sich auch die bisherige Gehaltshöhe. Es bezogen auf dem Lande ein Einkommen (ausschließlich der Wohnung und Feuerung und ausschließlich der staatlichen Dienstalterszulagen) bis zu 750 Mark 12185 Lehrer; 30043 hatten ein Einkommen über 750 Mark, davon 4529 1201 Mk. und mehr. In den Städten hatte ein Siebentel aller Volksschullehrer ein Einkommen bis zu 810 Mark, die Hälfte ein Einkommen bis 1200 Mark.

(‡) **Unsere Straßen** bieten heute keinen angenehmen Anblick dar. Seit gestern ist viel Schnee niedergegangen, heute ist Thauwetter. Schreiber dieses ist heute viele Straßen der Altstadt und Neustadt durchgegangen und hat dabei gefunden, daß für die Reinhaltung der Straßen nicht genügend gesorgt wird. Ein Theil der Hauseigenthümer hat die Schrittsteige von Eis und Schnee frei machen lassen, der größte Theil hat diese Arbeit dem Thauwetter oder den Straßenreinigungskolonnen überlassen, von deren Thätigkeit nicht gerade viel zu merken ist. Eine stramme Inangriffnahme der Reinigung ist unbedingt nothwendig.

— **Masern.** Unter den Kindern hierselbst grassiren die Masern recht bedenklich. Namentlich der Schulunterricht erleidet dadurch empfindliche Störungen. So sind mehrere Lehrer, in deren Familien die Krankheit herrscht, vom Unterricht dispensirt. In der höheren Töchterschule sind besonders die 9. und 10. Klasse betroffen; in ersterer fehlt weit über ein Drittel der Schülerinnen, in letzterer gar über drei Viertel. Hier dürfte es sich empfehlen, den Unterricht vorläufig ganz auszusetzen.

— **Der kürzlich aus dem Graudenzer Zuchthause** entflohene Todtschläger Schulz, welcher bekanntlich vor 2½ Jahren vom Thorner Schwurgericht wegen Todtschlages zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und schon einmal aus dem Zuchthause entflohen war, ist noch immer nicht ergriffen. Die Strafanstalts-Verwaltung läßt nun in den Kellerzellen die Dielen aufreißen und einen sicheren Belag, bestehend aus drei Reihen Ziegeln, auf welche eine Cementlage kommt, herstellen. Auch werden die Bäume im Zuchthaushofe, hinter welchen der Flüchtling sich vor den Blicken des Postens verbarg, umgehauen.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Kaufmann Siegfried Wollenberg aus Dresden und gegen den Kaufmann David Wollenberg aus Gollub wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: David Wollenberg betreibt in Gollub seit vielen Jahren ein Expeditionsgeschäft, in dem auch sein Sohn Siegfried sich in der Weise beschäftigte, daß er Aufträge im Namen seines Vaters entgegennahm, sie auch ausführen ließ, auch sonstige Geschäfte für seinen Vater abschloß. Im Sommer 1890 kam zu Siegfried der Kaufmann Feibusch aus Gollub in Begleitung eines fremden Herrn und fragte ihn, ob er für diesen Herrn, einen Reisenden der Handlung Kristeller in Berlin, 55 Ballen Schaffelle nach Bahnhof Schönsee zum Weitertransport nach Berlin schaffen könne. Wollenberg versprach dies zu thun und wurde mit dem Reisenden auf einen Preis von 30 Pfg. pro Ctr. Fuhrlohn einig. Er verpflichtete sich, die Ballen in einen geschlossenen Eisenbahnwagen in Schönsee zu verpacken und ihrem Bestimmungsorte zuzusenden. Einige Tage darauf fuhr er auch die Felle nach Schönsee, verlud sie dort jedoch nicht in einen verschlossenen, sondern auf einen offenen Wagen. Da zu jener Zeit regnerisches Wetter herrschte, litten die Felle auf dem Transport und hatten bei ihrer Ankunft in Berlin einen Minderwerth von 1000 Mk. Die Handlung Kristeller verlangte zunächst Ersatz des Minderwerthes von dem Eisenbahnfiskus. Dieser weigerte sich, die Entschädigung zu zahlen und nun wandte sich die Handlung Kristeller an den Angeklagten David Wollenberg. Letzterer verweigerte ebenfalls Zahlung und nunmehr klagte die Handlung Kristeller gegen ihn. In diesem Prozesse wandte David Wollenberg ein, daß er mit Kristeller in keiner Geschäftsverbindung gestanden habe, daß das hier gedachte Geschäft vielmehr zwischen seinem Sohne und der Handlung Kristeller abgeschlossen worden sei. Infolge dieser Behauptung wurde Siegfried Wollenberg als Zeuge vernommen. Vor seiner Vernehmung wurde er belehrt, daß er berechtigt sei, des Verwandtschaftsverhältnisses wegen sein Zeugniß gegen seinen Vater zu verweigern. Er erklärte sich bereit, Zeugniß abzulegen und bekundete dann eidlich, daß er das Geschäft nicht für seinen Vater, sondern auf eigene Rechnung abgeschlossen habe, und daß bei Abschluß des Vertrages nicht verabredet worden sei, daß die Felle in einem geschlossenen Wagen per Bahn gesandt werden sollten. Dem David Wollenberg wurde demnächst noch ein Eid dahin lautend auferlegt, daß er den bezüglichen Frachtbrief nicht unterschrieben habe, auch niemanden beauftragt habe, denselben für ihn zu schreiben und zu unterschreiben. Er leistete diesen Eid und die Handlung Kristeller wurde in erster Instanz mit ihrer Klage abgewiesen, in zweiter Instanz dagegen zur Zahlung verurtheilt. Die Anklagebehörde behauptet, daß die Aussagen der beiden Wollenberg falsch seien. Die Angeklagten bestreiten die Anklage. Die Beweisaufnahme förderte jedoch die Schuld der Angeklagten zu Tage. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, worauf Siegfried Wollenberg zu drei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt wurde, wovon 5 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Auch gegen David Wollenberg verhängte der Gerichtshof eine gleich hohe Strafe, rechnete diesem jedoch nur 2 Monate Untersuchungshaft an. Beide Angeklagten wurden auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

** **Gefunden** ein Pferdebahnblock in einem Geschäftslokal der Seglerstraße, ein Markstück auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 9 Personen.

† **Podgorz,** 9. Dezember. Der Unterricht, der wegen der hier ausgebrochenen Scharlachepidemie fast drei Wochen ausgesetzt worden war, beginnt heute wieder in der katholischen und wahrscheinlich Montag in der evangelischen Schule.

## Vermischtes.

Als von der russischen Regierung die Ueberführung größerer Truppenmassen nach Livland und insbesondere nach Dorpat angeordnet wurde, glaubte man daselbst vielfach, daß neben militärischen Gründen auch russifikatorische Interessen mitspielten. In einer kleinen stillen Universitätsstadt, wie Dorpat, mußte das Zusammenleben so entgegengesetzter Elemente, wie russischer Offiziere und deutscher Studenten, nothwendiger Weise Konflikte hervorrufen, und dann bot sich der Regierung der willkommene Anlaß einzuschreiten. Ein solcher Vorfall hat sich vor einigen Tagen ereignet. Eines Abends begiebt sich die Tochter eines angesehenen deutschen Professors von einem Besuche bei einer Freundin nach Hause. Sie ist ohne Begleitung. Zwei angetrunkene russische Offiziere bemerken das junge Mädchen, verfolgen sie, reden sie an, werden immer zudringlicher und insultiren sie gröblich auf offener Straße. Zwei Studenten sind zum Glück in der Nähe, vernehmen die Hilferufe der überfallenen Dame, eilen herbei und züchtigen die beiden Trunkenbolde nach Gebühr. In Folge dessen ist wider die beiden Studirenden einr schwere Anklage von der Prokuratur erhoben worden, und das allgemeine Urtheil hält die jungen Leute für verloren. Sibirien steht ihnen voraussichtlich bevor. Damit ist die Sache aber noch nicht abgemacht. Der neue russische Rektor, welcher in seiner Antrittsrede die „Vernichtung des Deutschthums in den Ostseelanden" als die Hauptaufgabe bezeichnete, will den Zwischenfall, an dem die russischen Offiziere einzig und allein schuld sind, benutzen und die sofortige Aufhebung der studentischen Korporationen beim russischen Minister der Volksaufklärung zu beantragen.

Die Verkehrsstörungen, die in Folge der heftigen Schneefälle im Osten entstanden waren, lassen nach. Nur in Polen scheint es noch recht bedenklich auszusehen, viele Linien sind total gesperrt, mehrere Züge stecken im Schnee. — In der Nordsee sind mehrere Schiffe während eines orkanähnlichen Schneesturmes mit Mann und Maus untergegangen. Aehnliche Hiobsposten kommen aus dem Süden, besonders aus den sizilianischen Gewässern. — Monte Carlo und sein Spieltisch haben abermals mehrere Opfer gefordert. Ein junger Franzose und ein Engländer haben sich erschossen. — Die Influenza ist wieder in Deutschland aufgetaucht. Da die Epidemie unter Umständen einen recht gefährlichen Verlauf nehmen kann, ist alle Vorsicht geboten. — In Tonkin haben Seeräuber 80 Frauen und Kinder durch Kohlendunst erstickt, als sich Truppen zur Befreiung der Gefangenen näherten.

Die Ernährung der Kinder. Eine neuerdings in Kraft getretene gesetzliche Bestimmung in Frankreich verbietet u. a., ohne ärztliche Anordnung Kindern unter einem Jahre in irgend einer Form feste Speisen zu geben. Der Gebrauch von Flaschen mit Gummiröhren ist gleichfalls untersagt. Man behauptet, daß unter 250 000 Kindern, die in Frankreich sterben, bei sorgfältigerer Pflege 100 000 erhalten werden könnten. — Jene Verfügung ist namentlich den Bemühungen des zum Schutze der Kinder gegründeten Vereins zu danken.

Russische Geschichten. Aus Petersburg wird berichtet: Der Zusammenstoß zwischen dem Divisionsgeneral und dem Obersten in Moskau wird hier folgendermaßen erzählt: Bei der Besichtigung der Montirungskammer eines Regiments wußte der Kommandeur über ein Bündel alter Uniformstücke nicht Bescheid. Darauf schleuderte der General ihm dasselbe durch einen Fußtritt gegen die Beine, worauf der Kommandeur mit dem Bündel eben dasselbe in der Richtung auf den General that. Dem sich hierüber entspinnenden heftigen Wortwechsel folgten Thätlichkeiten. Es gelang anderen Offizieren erst nach geraumer Weile, beide zu trennen. — In Petersburger Offizierkreisen erzählt man sich zugleich von einem eigenthümlichen Massenkampf im Lager eines kaukasischen Regiments während des diesjährigen Manövers bei Tiflis. Während einer Festlichkeit mit den Damen des Regiments geriethen zwei Damen hart aneinander über den Werth der Kompagnien ihrer Gatten; letztere und ihre Kompagnieoffiziere mischten sich ein, die anderen Offiziere nahmen auch Partei, und alle kamen erst zur Vernunft, als die Mannschaften beider Kompagnien sich miteinander zu prügeln begannen!

Aus ganz sicherer Quelle. Zu einem Redakteur einer Berliner größeren Vorortszeitung kam in den letzten Tagen ein Gärtner G. und meldete gegen den üblichen Obolus in allen Einzelheiten einen Diebstahl, der in der letzten Nacht in der E—straße stattgefunden habe. Da sich die Nachricht bis in das Kleinste hinein bestätigte, so wurde G. aufgefordert, öftere Neuigkeiten zu bringen. Er kam denn auch bald wieder mit der Anzeige über einen in der A—straße verübten Diebstahl. Wiederum erwies sich die Quelle als durchaus zuverlässig. Die gründliche Darstellung in der Zeitung fiel jedoch der Polizei auf, man forschte dem Berichterstatter nach und ermittelte zum allgemeinen Erstaunen, daß dieser mit dem Dieb ein und dieselbe Person bildet. G. befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

## Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

**Hamburg, 9. Dezember. (Eingegangen 2 Uhr 23 Minuten Nachmittags.) Die Maklerfirma Carow & Brandens ist mit 1½ Millionen Mark fallit. Ein Theilhaber ist geflohen, einer verhaftet. Das Bankhaus Behrens ist mit 300 000 Mark betheiligt. In Bankkreisen herrscht große Erregung.**

## Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**Berlin, 8. Dezember. Wie verlautet, sollen 16 Mitglieder der konservativen und der antisemitischen Reichstagsfraktion in Folge einer Anregung des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg sich bereit erklärt haben, in Sachen der Aufhebung des gegenwärtig schwebenden Strafverfahrens gegen Ahlwardt die Initiative zu ergreifen. Einige Mitglieder der konservativen Partei beabsichtigen, den Prozeß Ahlwardt zum Gegenstande einer Interpellation sowohl im Abgeordnetenhause wie im Reichstage zu machen.**

**Paris, 8. Dezember. Gegen alle Abgeordnete und öffentliche Beamte, welche Beträge von der Panama-Gesellschaft erhalten haben, ohne hierüber in den Büchern Belege vorlegen zu können, hat der Oberstaatsanwalt beschlossen, die Anklage wegen Bestechlichkeit zu erheben. Mit Rücksicht auf diese weiteren Maßnahmen soll der Verhandlungstermin nach dem 10. Januar verschoben werden.**

**London, 8. Dezember. In Bromley ist ein Kind an Cholera gestorben. Die Mutter und zwei andere Kinder erkrankten ebenfalls unter Symptomen von asiatischer Cholera.**

**Madrid, 8. Dezember. Sagasta ist zum Kabinetspräsidenten, Armijo zum Minister des Aeußeren ernannt worden. Infolge der gestrigen erregten Debatte sind mehrere Duelle angekündigt. Der Exstaatssekretär Dotta forderte den Exbürgermeister von Madrid zum Duell.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

## Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 10. Dezember. Wechselnd bewölktes Frostwetter mit Schnee.

### Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weichsel:** | Thorn, den 9. Dezember . . . | 0,24 | unter Null. |
| „ | Warschau, den 3. Dezember. . | 0,61 | über „ |
| „ | Brahemünde, den 8. Dezember . | 1,47 | „ „ |
| **Brahe:** | Bromberg, den 8. Dezember . . | 5,26 | „ „ |

## Handels-Nachrichten.

Thorn 8. Dezember.

Wetter Schnee

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 131/34pfd. bunt 138/40 Mk., 135/36pfd. hell 141/42 M., 128/30pfd. bunt 135 37 Mk.
Roggen flau, 122/23pfd. 115 M., 125/26pfd. 116/17 Mk.
Gerste Brauwaare 135/43 Mk., feinste über Notiz
Erbsen Futterw. 123/25 M.
Hafer inländischer 133/38 Mk.
Wicken 105/107 Mk.
Lupinen trockene blaue 80 Mk.

Danzig, 8. Dezember.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogramm. 119—147 M., bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M.
Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119—120 M., transit 101—103 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 119 M., unterpoln. 103 M.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 48¾ M. Gdk, Dezember-März 48½ M. Gd., nicht contingentirt loco 29½ M. Gd., per Dezember.-März 29 M. Gd.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Dezember.

| Tendenz der Fondsbörse: schwächer. | | 9. 12. 92. | 8. 12. 92. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa . . . . . | 201,65 | 201,60 |
| | Wechsel auf Warschau kurz . . . . . . | 201,40 | 201,25 |
| | Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe . . . . | 99,90 | 99,90 |
| | Preußische 4 proc. Consols . . . . . . | 107,— | 106,90 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . . . . | 63,50 | 63,40 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe . . . | 62,20 | 62,40 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . | 96,80 | 96,70 |
| | Disconto Commandit Antheile . . . . | 176,50 | 176,20 |
| | Oesterr. Creditaktien . . . . . . . . | 165,50 | 165,— |
| | Oesterreichische Banknoten . . . . . . | 169,75 | 169,60 |
| **Weizen:** | Dezbr.-Januar. . . . . . . . . | 154,— | 153,50 |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 156,— | 155,75 |
| | loco in New-York . . . . . . . | 78,¼ | 78,— |
| **Roggen:** | loco . . . . . . . . . . . . | 134,— | 133,— |
| | Dezember . . . . . . . . . . | 136,70 | 135,20 |
| | Dezemb.-Januar . . . . . . . . | 136,70 | 135,— |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 137,— | 136,50 |
| **Rüböl:** | Dezember . . . . . . . . . . | 50,70 | 50,60 |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 50,50 | 50,50 |
| **Spiritus:** | 50er loco . . . . . . . . . . | 52,20 | 52,— |
| | 70er loco . . . . . . . . . . | 32,50 | 32,50 |
| | Dezember . . . . . . . . . . | 31,70 | 31,80 |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 33,30 | 33,30 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.



**Gedenket der armen Vögel!**

## Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 2, 28 und 57 Nr. 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 Gesetz-Sammlung S. 205 bringe ich hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß alle Gewerbetreibenden, einschließlich der juristischen Personen, Actiengesellschaften, welche in mehreren Orten des preußischen Staats einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte, steuerpflichtige Agentur pp.) unterhalten, eine schriftliche Erklärung über den Ort und über die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen haben und zwar

a) wenn einer oder mehrere der angezeigten Betriebe für das Rechnungsjahr 1892 93 in der Gewerbesteuerklasse A I veranlagt sind, bei der königlichen Regierung in Marienwerder.
b) andernfalls bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Steuer-Ausschusses des diesseitigen Veranlagungsbezirks.

Um künftighin Doppelbesteuerungen zu vermeiden, bringe ich diese Bekanntmachung zur speciellen Kenntniß der Gewerbetreibenden.

Thorn, den 24. November 1892.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Kl. III.
gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2. December 1892.

**Der Magistrat.**

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Montag, den 12. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslocal des **E. Post zu Thorn, Gerechtestraße** die dort befindlichen **Cigarren, Cigaretten, Tabak, Pfeifen, Pfeifenspitzen,** sowie **verschiedenes Mobiliar,** als: **Sopha, verschiedene Spinde, Spiegel, 1 Clavier u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 9. December 1892.

**Harwardt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Concurs-Masse.

Das zur **Otto Thomas**schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus

**Stutz-, Wand- u. Taschenuhren aller Art, Brillen, Pincenez** 2c.

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft und bietet Gelegenheit zu **billigem Einkauf practischer Weihnachts-Geschenke.**

**Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

**Robert Goewe,**
Concurs-Verwalter.

---

## Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

**S. Grollmann**'schen **Concursmasse,**
bestehend aus:

**Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren** 2c. **wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

**Neu-Arbeiten,** sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt.

**8 Elisabethstraße 8.**

---

## Standesamt Podgorz.

Vom 23. November bis 8. December 1892 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Ignatz Kuszinski, Sohn. 2. Gepäckträger Joseph Nowinski-Stewken, Tochter. 3. Arbeiter Anton Kominski-Ottlotschinek, Sohn. 4. Arbeiter Andreas Lissowski-Brzoze, Tochter. 5. Hermann Berg-Stewken, Sohn. 6. Johann Czwillinski, Sohn. 7. Bremser Franz Uste-Piaske, Sohn. 8. Arbeiter Andreas Jeziekski, Sohn. 9. Arbeiter Wilhelm Bendit, Sohn. 10. Ziegler Emil Hardt-Rudak, Sohn. 11. Arbeiter Theodor Kaminski, Sohn. 12. Arbeiter Ernst Lischner, Sohn. 13. Besitzer Hermann Finger-Stewken, Tochter. 14. Schachtmeister Friedrich Lewandowski, Tochter. 15. Postverwalter Gustav Eggebrecht, Sohn. 16. Weichensteller Otto Rohr-Piaske, Tochter.

**b. als gestorben:**

1. Andreas Dombrowski, 3 Tage alt. 2. Friedrich Klein, 2 Jahre 6 Monate alt. 3. Leo Przybilski, 1 Jahr alt. 4. Arthur Kuhfeldt, 1 Jahr 6 Monate alt. 5. Johann Schiemann-Czernewitz, 72 Jahre alt. 6. Knecht Johann Peplinski-Czernewitz, 44 Jahre alt. 7. Johann Przybilski, 3 Jahre 3 Monate alt. 8. Karl Hernig-Schlüsselmühle, 7 Jahre alt. 9. Erich Konrad-Piaske, 5 Wochen alt. 10. Emil Hennig-Schlüsselmühle, 3 Jahre 6 Monate alt. 11. Paul Sellnau, 2 Jahre 6 Monat alt. 12. Ida Krüger-Czernewitz, 6 Monate alt.

---

## Großer Reisepelz,

gut erhalten, billig zu verkaufen durch Kürschnermeister **Bartel.**

---

**Kreller's Mailänd. Haarbalsam** vor 50 Jahren mit behördl. Genehmig. eingeführt, wissenschaftl. empfohlen u. i. d. **Praxis** best bewährt. **Haar Wuchs** u. Conservirungsmittel. In Gläsern zu 90 Pf. u 1,50 Mk. bei **J. Mentz, Kgl. Apotheke, Thorn**

---

**Möbl. Zim.** mit auch ohne Beköstigung zu verm. **Schillerstr. 5, II.**

---

**E. m. Zim. z. verm. Altstädt. Markt 34.**

---

# Die Eröffnung
der
# Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen u. gestatte mir zugleich, meine

**Marzipansätze**

nach **Königsberger** und **Lübecker Art**
mit reichem Blumen- und Frucht-Decors,
**Thee und Rand-Marzipan,**
sowie
**Makronen, Marzipan-Früchte u. Spielzeug,**
**Baumsachen**
in **Schaum, Chocolade** und **Liqueur,**
einfachen und feinsten Genres,
**Pralinées**
verschiedenster Füllung im Preise von 1,20 bis 3,00 Mk. pro Pfund,
**Confitüren und Chocoladen**
in den verschiedensten Preislagen,
**Thorner Pfefferkuchen u. Liegnitzer Bomben**
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

**Julius Buchmann,**
**Dampffabrik für Chocoladen, Confitüren u. Marzipan,**
**THORN, Brückenstraße 34.**

---




---

Den
# Allein-Verkauf für Thorn
der Loose zur großen
# Silber-Lotterie
**behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega**
**1 Loos 1 Mk, 11 Loose für 10 Mk.**
zeigt an und empfiehlt die
**Expedition der „Thorner Zeitung".**

---

**Weinhandlung: L. Gelhorn**

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

| | 1/10 | 1/4 | 1/2 | 1/1 |
|---|---|---|---|---|
| | Liter | | | |
| Rheinwein | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| Moselwein | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| Bordeauxwein | 0,20 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| Portwein, weiß | 0 25 | 0,60 | 1,20 | 2 40 |
| „ roth | 0,25 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| Ungarwein, herb | 0,20 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| „ halbsüß | 0,25 | 0,55 | 1,10 | 2,20 |
| „ süß | 0,25 | 0,65 | 1,25 | 2,50 |

---

## Zu eleganten Geschenken,

Diners, Soupers etc.
eignet sich vortrefflich

Gesetzlich geschützt!




Gesetzlich geschützt!

Feinstes Getränk der Welt.
Hochfeine Packung in Cartons von 10—50 Fläschchen.
Originalflasche enthält 3 Cognacs.
**Depôts** nur in den besten Geschäften der Branche.

---

**1 möbl. Zimmer z. v. Bäckerstr. 13.**

---







---

## Bieressig,

in vorzüglichster Qualität, empfiehlt die Essigfabrik von

**S. Silberstein.**

---

**1 Geschäfts- od. Wohnkeller m. Werkstatt** v. 1. Jan z. v. Henschel, Seglerstr 10

---

# Schützenhaus (Gartensaal) Thorn.
**(A. Gelhorn.)**
Sonntag, den 11. December 1892.
# Grosses Doppel-Concert

ausgeführt von der aus **Russland** hier durchreisenden

**Damen-Kapelle**
(bestehend aus 8 Damen und 3 Herren)
unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Weiglinott**
und der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

**Anfang 8 Uhr** — **Entreu 50 Pf.**
**Progamme an der Kasse.**
**Der Saal ist gut geheizt.]**

---

Nach:
## Leibitsch
**vorzügliche**
## Schlittbahn.

Halte mein **Restaurant** bestens empfohlen

Bei größeren Schlittenpartien bitte um vorherige Anmeldung.

**W. Miesler.**

---

## Gute Schlittbahn
nach **Barbarken.**
**Für guten Kaffee ist gesorgt.**

---

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

**Luppy's Special-Behandlung.**

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

**Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.**

---

Vierte Auflage **Wilhelm-Busch-Album.** 1500 Bilder




Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Rothweinflaschen
kauft
**Eduard Kohnert.**

---

**Die**
## Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.

**G. Soppart.**

---

**1 Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
**2 Wohnungen** mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.
**Klosterstr. Nr. 1** **Fr. Winkler.**

---

## Wohlthätigkeits-Vorstellung
**Dienstag, 13. December 1892,**
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes
**zum Besten der hiesigen Armen**
**Dilettanten-Theater.**
Zur Aufführung gelangen:
**Dr. Kranichs Sprechstunde.**
Schwank in 1 Act von **Adolf Reich.**
**List und Phlegma.**
Posse mit Gesang u. Tanz v. **Louis Angely.**
Karten zu numm. Plätzen à 1,00 Mrk. sind zu haben in der Buchhandlung von
**Walter Lambeck.**

---

## Hildebrandt's Restaurant.
Heute Sonnabend, Abends v. 8 Uhr an
**frische Wurst mit Kraut.**
Hackerbräu u. Lagerbier vom Faß.
**M. Nicolai.**

---

Sonnabend, d. 10. Dezember
## Wurstessen
im Feldschlößchen **J. Munsch.**

---

Heute Sonnabend, Abds. von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei

**O. Romann, Breitestraße.**

---



Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Altst. evang. Kirche.**
Am 3. Sonntag des Advent, den 11. 12. 92.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für Synodalzwecke.

**Neust. evang. Kirche.**
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für Synodalzwecke.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

**Evang. luth. Kirche.**
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 12. December:
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

**Evang. luth. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Gemeinde zu Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

**Evang. Gemeinde zu Podgorz.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Evang. Schule zu Koll. Grabia.**
Mittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

---

Am Freitag, den 9. December 1892. Mittelmäßig beschickt.

| Benennung. | | niedr. Preis M. | Pf. | höchster Preis M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch (Keule) | Kilo | 1 | — | 1 | 20 |
| „ (Bauchfl.) | „ | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 90 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Hammelfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Geräucherter Speck | „ | — | 90 | 1 | — |
| Schmalz | „ | 1 | 70 | — | — |
| Karpfen | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Aale | „ | — | — | — | — |
| Schleie | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Zander | „ | 1 | — | 1 | 60 |
| Hechte | „ | — | 80 | 1 | — |
| Barbinen | „ | — | — | — | — |
| Bressen | „ | — | 70 | — | 80 |
| Barsche | „ | — | 70 | — | 80 |
| Karauschen | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Weißfische | „ | — | 20 | — | 60 |
| Krebse | Schock | — | — | — | — |
| Puten | Stück | 4 | 50 | 5 | — |
| Gänse | „ | 6 | 50 | 9 | — |
| Enten | Paar | 3 | 50 | 4 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 20 | 1 | 50 |
| „ junge | „ | 1 | 50 | 1 | 70 |

| Benennung. | | niedr. Preis M. | Pf. | höchster Preis M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hasen | Stück | 2 | 50 | 2 | 75 |
| Tauben | Paar | — | 60 | — | — |
| Butter | Kilo | 2 | 20 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 4 | — | — | — |
| Kartoffeln | Zentn. | 1 | 50 | 1 | 70 |
| Stroh | „ | 2 | 50 | — | — |
| Heu | „ | 3 | — | — | — |
| Kohlrabi | Mdl. | — | 40 | — | — |
| Blumenkohl | Kopf | — | 10 | — | 20 |
| Wirsingkohl | „ | — | 5 | — | 10 |
| Weißkohl | „ | — | 5 | — | 10 |
| Rothkohl | „ | — | 10 | — | 20 |
| Zwiebeln | Pfund | — | 10 | — | — |
| Mohrrüben | „ | — | 5 | — | 6 |
| Gurken | Mdl. | — | — | — | — |
| Wruken | „ | — | 30 | — | 40 |
| Grüne Bohnen | Pfund | — | — | — | — |
| Wachsbohnen | „ | — | — | — | — |
| Aepfel | „ | — | 15 | — | 20 |
| Birnen | „ | — | — | — | — |
| Pflaumen | „ | — | — | — | — |
| Brombeeren | Liter | — | — | — | — |
| Preißelbeeren | „ | — | — | — | — |

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.